



Campus Peregrini
REMEMBER LISTEN LEARN



Die Weiterbildungsakademie des Eschwege Instituts

Hinter den Höfen 10, 37276 Neueroode, Tel.: +49 (0)5651 951360, Fax.: 952144, Mobil.: +49 (0)172 6315620
info@campus-peregrini.de, www.campus-peregrini.de

Vom eigenen „Auf dem Weg sein“, als Legitimation für die Begleitung anderer

von Holger & Gesa Heiten

Campus Peregrini

*Wie verwandt wir doch sind
Gekrönte im Kreise
um das Herz aller Herzen
eine Krone bildend*

*Wir sagen uns nichts Neues
alles Pilgern ist im Grunde ein Erinnern
Wir brauchen Erinnerung an das
was wirklich wichtig ist*

*Fern des Vielen, das vergessen macht
nahe dem Rande von allem was wir
kennen
stehen wir in Mitten lebendigen Werdens
und ahnen Gemeinschaft
Holger Heiten*

Wir möchten das Thema mit nebenstehendem Gedicht zunächst poetisch aufgreifen, um darüber dann zu den fachlichen Hintergründen zu kommen.

Das Gedicht und die kurze Erklärung dazu verdeutlicht zudem etwas von dem Menschenbild, das für uns dieser Arbeit zugrunde liegt.

Campus Peregrini ist lateinisch und bedeutet soviel wie „Campus der Pilger“, ein Ort ständiger persönlicher Entwicklung. Aus unserer Sicht läuft Pilgerschaft letztlich immer auf eine Suche nach einem tieferen Zuhause in sich selbst hinaus und wer sich auf dieser Suche befindet, ist im Grunde ein Pilger.

So gesehen ist jeder Mensch, früher oder später ein Pilger

In den Wachstums- und Übergangskrisen, durch die wir im Leben gehen, müssen unsere Mythen, unsere Konzepte darüber, wie wir uns selbst und das Leben erklären, zerfallen. Wir fühlen uns haltlos und verloren, bis wir erkennen, dass nur eine weitere Schale, gewissermaßen eine „alte Haut“ abgefallen ist, unter der sich eine neue, eine tiefere Wahrheit über uns zeigt.

Wir ahnen, dass es nicht die letzte Schale war, die fallen musste und das wir unterwegs sind zu einem tieferen Kern. Eine Tätigkeit des Pilgerns besteht unserer Meinung nach darin, sich gegenseitig an das zu erinnern, was wir immer schon über den Weg zu diesem tieferen Zuhause wussten, jedoch im Vielen des Alltags aus den Augen verlieren.



Wer andere Menschen, aber auch Institutionen und Unternehmen durch Wandlungsprozesse begleiten will, muss lernen den respektvoll zuhörenden Rahmen des „Council“ zu halten. Er / sie muss lernen, wie man Antworten findet, die im Fragenden bereits angelegt sind und schließlich würdevolle Rituale der Loslösung gestalten. Zu allererst aber muss ein Mentor / eine Mentorin sich selbst auf dem Weg wissen, muss sich selbst als Pilger verstehen und braucht, über die Schulung hinaus, selber Begleitung in seinem Prozess.

Fachlich gesprochen brauchen Menschen, die sich dieser wachsenden gesellschaftspolitischen Herausforderung annehmen wollen, zumindest folgende drei Dinge:

- Eine profunde, theoretisch / fachliche und methodische Ausbildung mit supervidierten Praxis- und Selbsterfahrung
- Authentizität und Selbstbewusstsein über den Stand des eigenen, begleiteten Prozesses
- Ein reflektiertes Menschenbild und eine daraus resultierende gelebte arbeitsethische Haltung.

Natürlich ist das durch die oben genannte Ausbildung vermittelte Wissen und Können eine unverzichtbare Voraussetzung.

Wenn Sie jedoch selbst einmal in Zeiten persönlicher Wandlungskrisen effektive Begleitung erfahren haben und Sie sich fragen, was Ihnen damals wirklich geholfen hat, so war es sicherlich weniger die ausgefeilte Technik und das große Fachwissen Ihres Mentors.

Vielmehr suchen wir uns doch unsere Mentoren danach aus, ob sie authentisch sind in dem was sie sagen und tun, sowie danach, ob wir uns bei ihnen sicher und gesehen fühlen. Ist es nicht jene Fähigkeit von Mentoren, durch alle äußerlichen Schichten von Regelwidrigkeiten hindurch auf etwas Gutes und Verheißungsvolles im Inneren, auf das Herz von jemanden, zu schauen, die den Unterschied macht?

Wir zumindest gehen davon aus, dass die Technik an sich nichts wert ist, wenn sie nicht mit der Authentizität und einem grundsätzlich wertschätzenden und würdigendem Menschen- und Weltbild des Mentors einhergeht.

Was einen Mentor zu seiner Arbeit legitimiert und ihn authentisch macht, ist also weniger sein Alter oder sein graues Haar, als vielmehr selber und bewusst durch solche innere Höllen gegangen zu sein, durch die er andere begleiten will.



Es braucht die Bereitschaft, sich selber immer wieder den eignen Schatten und Ängsten zu stellen sowie die eigene Erfahrung dass, bildlich gesprochen, das „Elixier des neuen Lebens“ nur selber und nach einer bestandenen Begegnung mit dem „inneren Drachen“ in Besitz genommen werden kann.

Das bewusste eigene, begleitete „Auf dem Weg sein“, schafft nicht nur Demut und Augenhöhe, sondern verhindert auch, dass ein Mentor mit dem eigenen Unerlösten, den Prozessen anderer, ohne es zu wollen, im Wege steht.

Unsere gelebte arbeitsethische Haltung basiert auf folgendem Menschenbild:

Menschen verfügen bildlich gesprochen, über eine grundsätzlich, königliche und souveräne Natur, die im Königreich ihres eigenen Lebens wirksam ist, jedoch oft noch an unerlöste Traumen gebunden ist. Um diese Bindung (an z.B. Opfer oder Täterrollen) zu lösen, führen wir unsere Teilnehmer/innen durch Prozesse, in deren Verlauf sie sich sozusagen die Krone der Souveränität über den eigenen Prozess“ wieder aufsetzen können. Diese, von uns so genannte, „Entbindung des Königlichen“, impliziert auch die Grundannahme, dass die besten Antworten und Lösungen immer bereits im Fragenden, als unübertreffbaren Experten des Eigenen, angelegt sind und wir nicht die besser wissenden Experten, sondern lediglich Hebammen bei der Geburt dieser Lösungen sind.

Erlebbar ist dies, so hoffen wir, ab der ersten Begegnung mit uns, da jene o.g. königliche Natur oftmals schon lange nicht mehr, oder gar noch nie aufrichtig adressiert worden ist und dann aber, wenn sie sich gesehen fühlt, überraschend erwacht. Dieses Adressieren und Einladen, setzen wir dann konsequent methodisch fort, wie z.B. mit dem rituellen Hilfsmittel „Schwelle und Spiegel der Natur“. Mit ihrer Hilfe können gewissermaßen Expeditionen in Teile der inneren seelischen Landschaft unternommen werden, die einem noch nicht bekannt sind, jedoch schon mit ihren Themen, Lösungsansätzen und ungeahnten Potentialen, ins Bewusstsein drängen. Diese können dann im Spiegel der äußeren Landschaft symbolisch gelesen und erforscht werden. Diese Methode, die u.a. auf wahrnehmungspsychologischen Erkenntnissen basiert, hilft vorbewussten Lösungen einen Namen zu geben, wodurch sie ins Bewusstsein gehoben und bearbeitbar werden.

Auch die nichthierarchische Kommunikationsform „Council“ macht mit ihrem respektvoll zuhörenden Rahmen erlebbar, dass jede einzelne Stimme, oder individuelle Wahrheit im Kreise, einerseits ein unverzichtbarer Beitrag ist und andererseits andere Wahrheiten nicht auslöscht. Als „Gekrönte im Kreise“ erinnern wir uns im Council an das, was wir über den Weg zu uns selbst, immer schon alle wussten, jedoch im Vielen des Alltags aus den Augen verloren.



Autoren:

Holger & Gesa Heiten, Eschwege Institut und Campus Peregrini, info@campus-peregrini.de, www.eschwege-institut.de



Creative Commons License Campus Peregrini